



Aufklärung zur Schutzimpfung gegen Pneumokokken mit Polysaccharidimpfstoff

Pneumokokken-Infektionen werden durch *Streptococcus pneumoniae* hervorgerufen. Diese Bakterien sind die häufigste Ursache von akuten bakteriellen Hirnhaut- und Lungenentzündungen sowie Mittelohrentzündung bei Kindern (insbesondere unter 5 Jahren) und einer der häufigsten bakteriellen Erreger von Lungen- und Hirnhautentzündung sowie schweren septischen Allgemeinerkrankungen bei älteren Menschen und allen Patienten mit chronischen Erkrankungen (Herz, Lunge, Stoffwechsel), fehlender Milz oder Störungen des Immunsystems. Übertragen werden die Bakterien durch Tröpfcheninfektion. Viele Menschen tragen den Erreger in sich, beispielsweise auf den Schleimhäuten des Nasen-Rachen-Raumes. Sie können dann jederzeit eine Infektionsquelle für andere sein. Sie selbst erkranken erst, wenn ihre Immunabwehr schwächer wird, und der Erreger sich im Körper ausbreitet.

Impfstoffe

Der Polysaccharidimpfstoff enthält die 23 Typen des Erregers, die 90 Prozent aller Pneumokokken-Erkrankungen in Europa hervorrufen. Er wirkt insbesondere zur Vorbeugung gegen die schweren und oft lebensbedrohenden Formen der Infektion. Der Impfstoff wird in den Muskel (intramuskulär) oder unter die Haut (subkutan) gespritzt. Der Polysaccharidimpfstoff ist für Kinder ab dem vollendeten 2. Lebensjahr, Jugendliche und Erwachsene zugelassen.

Wer soll geimpft werden?

- Alle Personen ab 60 Jahren (1-malig, Wiederholungsimpfung bei besonderem Risiko)
- Personen mit erhöhter gesundheitlicher Gefährdung infolge eines Gesundheitsleidens wie z.B.:
- Patienten mit bestehender oder drohender Störung des Immunsystems (z. B. HIV-Infektion, Organ- oder Knochenmarktransplantation, Tumorerkrankungen oder Therapien, die die Immunabwehr reduzieren)
- Erkrankungen der Blutbildenden Organe
- Patienten mit fehlender oder funktionsunfähiger Milz
- chronische Krankheiten des Herzens und der Atmungsorgane (z.B. Asthma, COPD, Lungenemphysem)
- schwere chronische Erkrankungen von Leber und Niere
- Diabetes mellitus und andere Stoffwechselerkrankungen
- neurologische Krankheiten (z.B. Anfallsleiden)
- Cochlea-Implantat, vorzugsweise vor der Operation
- Bei beruflicher Tätigkeit wie Schweißen oder Trennen von Metallen, bei denen Metallrauche entstehen.

Der Impfschutz ist nach 2-3 Wochen aufgebaut. Wiederholungsimpfungen sind bei den oberen genannten Risikogruppen i Mindestabstand von 6 Jahren von der Ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlen. Zu einer eventuellen Ergänzung des Impfschutzes durch einen Pneumokokkenkonjugatimpfstoff berät Sie Ihre Impfärztin/ Ihr Impfarzt. Die Impfung kann in der Regel zeitgleich mit anderen Impfungen, z.B. gegen Influenza, erfolgen. Dadurch wird weder der Impferfolg beeinträchtigt noch treten vermehrt Impfreaktionen auf. Über Ausnahmen von dieser Regel informiert sie Ihr Impfarzt/Ihre Impfärztin.

Wer soll nicht geimpft werden?

- Bei Vorliegen einer akuten Erkrankung mit Fieber ist die Impfung bis nach der Genesung zu verschieben. Banale Infekte sind kein Grund, nicht zu impfen.
- Wenn nach einer früheren Impfung gegen Pneumokokken-Infektion starke Impfreaktionen aufgetreten waren oder eine Überempfindlichkeit gegen einen der Inhaltstoffe besteht, berät Sie Ihr Impfarzt/ Ihre Impfärztin über die Notwendigkeit und Möglichkeit weitere Impfungen.

Verhalten vor und nach der Impfung

Bei Personen, die zu Kreislaufreaktionen neigen oder bei denen Sofortallergien bekannt sind, sollte der/den Arzt/in vor der Impfung darüber informiert werden. Gelegentlich können Ohnmachtsanfälle schon vor oder direkt nach der Impfung als Stressreaktion auf den Nadelstich auftreten, die während der Erholungsphase vorübergehend von Sehstörungen, Missempfindungen oder unwillkürlichen Bewegungen begleitet sein können.

Die/der Geimpfte bedarf keiner besonderen Schonung, ungewohnte körperliche Belastungen sollten aber innerhalb von 3 Tagen nach der Impfung vermieden werden.

Mögliche Lokal- und Allgemeinreaktionen nach der Impfung

Nach der Impfung kann es sehr häufig (bei 10 Prozent oder mehr) zu Rötung oder schmerzhafter Schwellung kommen. Dies ist Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Körpers mit dem Impfstoff und tritt meist innerhalb von 1 bis 3 Tagen, selten länger anhaltend, auf. Gelegentlich (0,1 bis 1 Prozent) schwellen nahe gelegene Lymphknoten an. Ebenfalls kann die Injektionsstelle jucken oder es bildet sich selten ein kleines Knötchen.

Häufig (1 bis 10 Prozent) werden innerhalb der ersten 4 Tage Allgemeinsymptome wie eine Temperaturerhöhung, Kopfschmerzen, Mattigkeit, Unwohlsein, Magen-Darm-Beschwerden sowie wie selten auch Missempfindungen (z.B. Taubheitsgefühl, Kribbeln) oder ein Hautausschlag beobachtet. Gelenk- und Muskelschmerzen kommen häufig vor und können bei Auftreten im Nackenbereich mit Zeichen einer Hirnhautentzündung verwechselt werden. Vor allem nach der 1. Impfung kann es bei Kindern zu Temperaturerhöhungen über 38°C und grippeähnlichen Symptomen kommen: häufig (10 Prozent oder mehr) bei Kindern von 1 bis 2 Jahren; häufig (1 bis 10 Prozent) bei Kindern von 3 bis 11 Jahren. In der Regel sind die genannten Reaktionen vorübergehend und klingen rasch und folgenlos wieder ab.

Sind Impfkomplikationen möglich?

Impfkomplikationen sind sehr seltene, über das normale Maß einer Impfreaktion hinausgehende Folgen der Impfung, die den Gesundheitszustand der geimpften Person deutlich belasten. Selten sind nach der Impfung allergische Reaktionen gegen den Impfstoff beobachtet worden, zum Beispiel in Form von Nesselsucht, Atembeschwerden und niedrigem Blutdruck, in Einzelfällen allergische Sofortreaktionen bis hin zum Schock. Sehr selten wurde über Erkrankungen des Nervensystems (z. B. Nervenentzündungen, vorübergehende Lähmungen, Krampfanfall mit und ohne Fieber) berichtet. Der ursächliche Zusammenhang mit berichteten seltenen Fällen von Enzephalitis (Hirnhautentzündung) oder des Auftretens bzw. der Verschlechterung einer autoimmunen Erkrankung nach Impfung ist unklar. In der medizinischen Fachliteratur sind sehr seltene Fälle einer verminderten Blutplättchenzahl nach Impfung beschrieben.

Beratung zu den möglichen Nebenwirkungen durch den Impfarzt

In Ergänzung zu diesem Merkblatt bietet Ihnen Ihre Ärztin / Ihr Arzt eine Aufklärungsgespräch an.

Wenn nach einer Impfung Symptome auftreten, welche die oben genannten schnell vorübergehenden Lokal- und Allgemeinreaktionen überschreiten, steht Ihnen der Impfarzt/in selbstverständlich ebenfalls zur Beratung zur Verfügung.

Einverständniserklärung

Schutzimpfung gegen Pneumokokken-mit Polysaccharidimpfstoff

Name: _____ Vorname: _____ Geb. Datum: _____

Vor Durchführung der Impfung wird zusätzlich um folgende Angaben gebeten:

1. Ist die zu impfende Person gegenwärtig gesund?
 Ja Nein
2. Ist bei der zu impfenden Person eine Allergie bekannt?
 Ja Nein
3. Traten bei der zu impfenden Person nach einer früheren Impfung allergische Erscheinungen, hohes Fieber oder andere ungewöhnliche Reaktionen auf?
 JA NEIN

Ich habe den Inhalt des Merkblatts zur Kenntnis genommen und bin von meiner Ärztin / meinem Arzt im Gespräch ausführlich über die Impfung aufgeklärt worden.

Ich habe keine weiteren Fragen.

Ich willige in die vorgeschlagene Impfung gegen Pneumokokken – mit Polysaccharidimpfstoff ein.

Ich lehne die Impfung ab. Über mögliche Nachteile der Ablehnung diese Impfung wurde ich informiert.

Vermerke: _____

Ort, Datum _____

Unterschrift der zu impfenden Person
bzw. der gesetzlichen Vertretungsperson